

Ran abonnirt bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. in N. A. Bezirk 85 Pf. an erhalt 1 M.

In eratenaufgabe pliersens Merz. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 24.

Altenstaig, Dienstag den 26. Februar.

1884.

## Tagespolitik.

Rußland soll sich bereit erklärt haben, Truppen von seiner Westgrenze wegzuziehen, jedoch eine entsprechende Maßnahme der deutschen Reichsregierung als wünschenswert bezeichnet haben.

In Bundesrathskreisen wird der Einbringung der Kreditvorlage für die Vervollständigung der deutschen Marine — für Torpedozwecke — schon für die nächsten Tage entgegen gesehen. Auch das Militärpensions- und Rekruten-Gesetz dürfte, zumeist in wenig veränderter Gestalt, in Bälde zu erwarten sein.

Prinz Heinrich, der zweite Sohn des Kronprinzen, wird von seiner zweijährigen Reise um die Welt voraussichtlich am 20. März in Kiel eintreffen und noch zeitig genug in Berlin sein, um der Feier des 87. Geburtstags seines kaiserlichen Großvaters beiwohnen zu können.

Der Reichstag ist durch kaiserliche Ordre auf den 6. März einberufen worden.

Die bevorstehende Reise des österr. Kronprinzenpaares nach Belgrad, Konstantinopel und Bukarest ist, wie offiziös versichert wird, in erster Linie durch den Wunsch hervorgerufen, dem Könige Milan von Serbien seinen Wiener Besuch zu erwidern. Die weitere Ausdehnung der Reise soll gleichzeitig den freundschaftlichen Beziehungen des österreichischen Staates zu der hohen Pforte und Rumänien einen erneuten Ausdruck geben.

Die Tonkinaffäre verspricht Frankreich noch eine recht lange Lebensdauer. Es sollen noch Verstärkungen nach Tonkin geschickt werden. Wenn Bac Ninh genommen sein wird, werden die Franzosen Gewehr bei Fuß stehen bleiben und abwarten ob China seine Drohungen wahr machen wird. Geschieht das, dann soll zunächst die Flotte „demonstrieren“, denn bei der schlechten Finanzlage wird sich die Entsendung eines größeren Heerführers nach jenen entlegenen Gegenden kaum bewerkstelligen lassen.

Die von der französischen Deputirtenkammer niedergesetzte Kommission, welche die Ursachen der sozialen Krisis erforschen soll, findet in der That viel Glend. Einer der vernommenen Arbeiter wies darauf hin, daß unter der Republik die Arbeit nicht gehen könne, da die Regierenden von dem Staatsoberhaupt an (Grevy)

ist bekanntlich fast mehr als (parlam) nur Ersparnisse machten, aber nicht arbeiten ließen und die reichen Antirepublikaner sich aller Ausgaben enthielten, um das Volk müde zu machen und wieder in die Arme der Monarchie zu treiben.

Die Schaffung einer Kolonial-Armee ist von der Regierung wegen Geldmangel auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Der „National“ versichert, der französische Geschäftsträger in Peking sei beauftragt, der Chinesischen Regierung zu eröffnen, daß, wenn bei ferneren Kämpfen reguläre chinesische Truppen unter den Gefangenen und Verwundeten in Tonking gefunden würden, Frankreich China zur Kriegskostenentschädigung heranziehen würde.

Der Bruch in der bonapartistischen Partei zwischen den Anhänger Blon-Blons und denen seines Sohnes Viktor ist vollständig. Der bekannte Klopffechter Paul de Cassagnac erklärt in seinem Blatte, daß er und die Seinen nur den Prinzen Viktor als Chef und Kaiser anerkennen, der sich in Religion und Politik zu andern Ideen bekannt habe als sein Vater. Dieser Zwist in der Partei wirkt auf Vater und Sohn scheinbar nicht ein; Prinz Viktor weist gegenwärtig im Hause seines Vaters als Gast.

Die abermalige Wahl Bradlaugh's zum Abgeordneten für Northampton beschäftigt die gesammte englische Presse und, mit Ausnahme der streng konservativen Blätter, wird allgemein befürwortet, dem Streite zwischen dem Parlamente und der Wählerschaft durch die Zulassung Bradlaugh's auf dem konstitutionell herzustellenden Wege einer Angelobungsbill ein Ende zu machen. Das Unterhaus hat sich vorgestern nichtsdestoweniger der durch Sir Northcote vertretenen Anschauung wiederum angeschlossen und Bradlaugh's Ausschließung abermals verfügt. An der Regierung ist es jetzt, durch eine Vorlage, welche die Eidesfrage regelt, einen Zwischenfall aus der Welt zu schaffen, welcher in der Geschichte des Parlamentarismus wohl einzig dasticht, und dessen Fortbestand lediglich der Regierung selbst Verlegenheiten bereitet, denn bei jeder Wiederwahl, deren sich Bradlaugh zu unterziehen hatte, gieng sein Name mit größerer Mehrheit als gewählt aus der Urne hervor.

Der unter Boris-Melkow versuchsweise eingeführte „Höchste Rath“, übrigens eine alte historische Einrichtung Rußlands, wird demnächst wieder gebildet werden und der Zar selber wird den Vorsitz führen. Die Aufgabe der Körperschaft soll zunächst in der wirksamen Bekämpfung des Nihilismus bestehen. — Der Zar hat in den letzten Tagen sich in Petersburg mehrmals öffentlich gezeigt; ein Beweis, daß bei ihm das Vertrauen in die öffentliche Sicherheit zurückkehrt.

Der Krieg der südamerikanischen Republiken scheint trotz der völligen Niederlage Perus noch nicht beendet zu sein; es sind neue Schwierigkeiten entstanden. In Peru hat sich General Caceres offen gegen den friedliebenden Präsidenten Iglesias erklärt und an der Spitze von 2500 Mann die Stadt Huancavelica besetzt. Andere Meldungen versichern sogar, daß er auf Lima losrücke in der Absicht, die Stadt zu belagern und daß chilenische Truppen ausgesandt seien, um ihn zum Rückzug zu zwingen. Andererseits scheint Bolivia ernstlich bedroht und nach einer Depesche aus Puno würden jeden Augenblick 10 000 Chilenen an der Grenze erwartet. In allen Departements würden Gelder für das Ansehen gesammelt, das für die Vertheidigung des Nationalgebietes dienen soll. Der Verkehr zwischen Puno und Bolivia ist von den Chilenen unterbrochen. Pacheco Cespedes ist in La Paz angekommen, wo 7000 Mann wohlbewaffnete und disziplinierte Truppen zusammengezogen sind. Die bolivische Presse fällt ein einstimmiges Verdammungsurtheil über den geringen Eifer, den die Regierung für die Organisierung der Landesvertheidigung entfaltet.

## Landesnachrichten.

Altenstaig, 25. Febr. Am Samstag Abend wurde im Gasthof zum „grünen Baum“ anlässlich der Stadtschultheißenwahl eine Wählerversammlung abgehalten, welche so zahlreich besucht war, daß Mancher keinen Platz mehr finden konnte. Hr. Stadtschultheißenamtsverweiser Kastenbach hatte zu derselben Einladung ergehen lassen von der Anschauung geleitet, eine Einigkeit unter der Wählerschaft resp. die Vereinigung auf einen Mann zu erzielen. Hr. Kastenbach eröffnete die Versammlung, den Zweck

## Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Augenscheinlich ungerne, aber doch dem Drange der Umstände weichen, schickte sich Dick durch Ueberschreiten des Grabens an, der Anforderung seines Genossen nachzukommen, und beide giengen buschein.

Sie bedurften nur kurzer Zeit ihr Ziel zu erreichen und bei demselben angelangt, sollte Dick zur Genüge erkennen, daß Jim Twest vorhin nicht zuviel gesagt hatte. Auf dem buschfreien Rande einer Moorlache lag der Rumpf eines Mannes. In geringer Entfernung von demselben umhergeworfen, befanden sich die von jenem abgetrennten Glieder. Der weit geöffnete Mund des Kadavers ließ erkennen, daß dem ermordeten und nach der Ermordung verstümmelten Manne, der größte Theil der Zähne angschlagen, oder ausgebrochen worden.

Ein schrecklicher Wütherich mußte hier sein Wesen getrieben haben. Verstärkt ward der schreckliche Anblick noch, durch den Erfolg der Angriffe, welche die gierigen Vögel, bereits gegen die einzelnen Theile des Leichnams unternommen hatten.

Die Oberland war nicht dazu veranlagt, den fürchterlichen Anblick lange zu ertragen, ihm ward übel.

„Komme zurück, Jim!“ sagte er in kläglichem Tone, dem Gefährten am Nothepfend, „ich halte dies nicht aus! Wir können hier doch nichts vornehmen!“

„Nein — können wir nicht —; muß alles bleiben wie es ist —!“ bestätigte Jim und beide schritten schweigend zur Landstraße zurück.

Die eigenthümliche Lage, in welche die beiden Männer so plötzlich gekommen waren, ließ sie den früher zwischen ihnen stattgehabten Zan-

völlig vergessen. In ruhiger und ganz verständiger Weise begannen sie zu berathen, was zunächst zu thun sei.

Jim Twest war dafür, daß einer von ihnen als Wache am Orte bleiben müsse, während der andere auf einem der Pferde nach Colerville ritt, um dort die nöthige Anzeige von dem schauerlichen Funde zu machen.

Die Oberland war dagegen. Er meinte, daß die Leichentheile auch unbewacht liegen bleiben würden. Die Vögel abzuhalten sei kaum noch nöthig. Der Abend müsse bald hereinbrechen und mit seinem Eintritt zögen jene ab.

Jim bestand diesmal nicht allzu fest auf seinem Vorschlage. Es mochte ihm ebenfalls nicht recht gehener scheinen, nach Eintritt der Dunkelheit, allein in der Nähe des schauerlichen Ortes zu weilen. Uebrigens war auch nicht ausgeschlossen, daß sich der Mörder, vielleicht ein Raubmörder, noch in der Nähe befand, um auf neue Opfer zu lauern.

Man kam daher sehr bald und ohne jeden Streit zum Entschlusse. Das Fuhrwerk ward umgewendet und die Männer bestiegen den Wagen, um in eiliger Fahrt nach Colerville zurückzukehren, wo sie kurz vor Sonnenuntergang anlangten.

Colerville wird zwar eine Stadt genannt, verdient diese Bezeichnung jedoch nicht. Es ist ein kleiner weilkäufig gebauter Ort, dessen Bewohner meistens Ackerbau treiben und im Ganzen ein stillzufriedenes, einförmiges Leben führen.

Es ist daher erklärlich, daß die Nachricht, welche die zurückgekehrten beiden Farmer überbrachten, sofort eine gewaltige Aufregung unter den Bewohnern des Ortes hervorrief.

Der größere Theil der Bevölkerung fand sich in kurzer Zeit vor dem Gemeindehause ein und als der Ortsvorstand Anstalt traf, sich nach



derselben betonend und verlas zuerst die Zeugnisse der Herren Bewerber und auf besonderen Wunsch mehrerer Wähler auch diejenigen des Hrn. Notariatsassistenten Mann. Als weiterer Bewerber trat noch auf Hr. Stadtschultheißenamtsassistent Welker von hier, dessen Vortrag vielen Anklang fand. Da sich die Versammlung auf einen Mann nicht vereinigen konnte, verließ dieselbe ohne den erwünschten Zweck.

**Altenstätt, 25. Febr.** Bei der Schultheißenwahl in Spielberg wurden gewählt: Gemeindepfleger Kienzle mit 58, Schultheißenamtsverweser Knäuler mit 56 und Gemeinderath Keller mit 42 Stimmen. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

— Auf die heute Montag Abend im Gasthof zur Traube stattfindende musikalische Aufführung erlauben wir uns noch besonders aufmerksam zu machen.

— Bericht über die Plenarversammlung der h. Handwerkerbank folgt in nächster Nr.

**Stuttgart, 24. Febr. (Raubmord.)** Gestern Nacht kurz nach 9 Uhr, als das große, die ganze Stadt in Athem haltende Maskenfest in der Biederhalle in vollem Gange war, ist in dem Hause des Leonhardsplatzes No. 11, wo der Pfandverleiher Christian Reinhardt das Parterre und den ersten Stock inne hatte, ein schreckliches Verbrechen verübt worden, das die Erinnerung an die Affaire Heilbronner nur allzu deutlich zurückruft. Es war wenige Minuten vor  $\frac{1}{10}$  Uhr, als Frau Reinhardt von ihrer Wohnung im ersten Stock aus die Ladenglocke ertönen hörte; sie sah zum Fenster hinaus und sagte zu einem untenstehenden Mann, ihr Gatte befinde sich im Laden. Gleich darauf läutete es zum zweitenmale, und als sie wieder hinaus sah, sagte ihr der Nämlische: es sei ja Niemand im Laden, man könnte ja Alles herausziehen. Hierauf schickte sie ihren 10jährigen ältesten Sohn Richard in den Laden hinunter und hörte nun alsbald diesen einen lauten Schrei ausstoßen, worauf sie selbst, nichts Gutes ahnend, über die Treppe ins Geschäftslokal eilte. Hier fand sie das Gaslicht ausgelöscht und ihren Mann mit Blut überströmt als Leiche am Boden liegend. Sofort wurde Wundarzt Dörner und Oberstabsarzt Dr. Stoll herbeigerufen, welche nur den schon eingetretenen Tod konstatieren konnten. Der Leichnam zeigte zwei schwere Schnittwunden, über beiden Augen, welche nach Aussage des inzwischen gleichfalls herbeigeeilten Stadtdirektions-Arzt Dr. Stendel von einem schweren metallenen Instrument, Beil oder dergleichen, herrühren. Ferner eine tiefe Schnittwunde im Hals von einem scharfen Messer, welche die Kehle fast vollständig durchdrungen hatte. Auch hier war nur Geldgier das Motiv zu der gräßlichen That; es fehlen nemlich in der Ladentasse ca. 170 M. in Gold und Silber und zwar von ersterem einige Zwanzigmarkstücke und ein Zehnmarkstück, von letzterem der Rest, auch der leberne Zugbeutel und eine braun ab-

genügte Ledertasche, in welcher das Geld verwahrt war, sind geraubt worden. Uhr und Kette, sowie 160 Mark in Geld, welche Reinhardt bei sich trug, waren am Leichnam noch vorhanden. Bezüglich des mutmaßlichen Thäters ist ermittelt, daß zur kritischen Zeit ein Bursche, nachdem er kurz zuvor ein Hemd dort gekauft hatte, den Laden zum zweitenmale betrat unter dem Vorwand, auch ein Beinkleid erwerben zu wollen. Frau Reinhardt, welche bis dahin im Laden gewesen war, entfernte sich, während der Unbekannte mit ihrem Manne handelte, und diesen Moment benützte jener, um einen, seiner Meinung nach, beide brennende Gasflammen sperrenden Hahn an der doppelten Lampe zu drehen und gleichzeitig das Verbrechen auszuführen. Dieser mutmaßliche Thäter wird als ein Mann von ca. 28 Jahren, etwas über Mittelgröße, schlank Statur, doch breitschultrig, etwas bleichem Gesicht mit kleinem Bart, geschilbert; die Kleidung ist die eines gewöhnlichen Arbeiters, dunkles Jaquet, dunkle Beinkleider, weißes Hemd. Der Thäter wird Blutspuren am Körper und an den Beinkleidern davongetragen haben und ist ohne Kopfbedeckung entflohen. Der Ermordete hinterläßt außer der Wittwe noch 6 Kinder im Alter von 1—10 Jahren. Die Recherchen der Polizei wurden die ganze Nacht in eifrigster Weise leider bis jetzt ohne Erfolg betrieben.

(Der württembergische Kriegerbund) gibt soeben seinen 7. Jahresbericht aus, nach welchem er 672 Lokalvereine mit 23 643 aktiven Mitgliedern und 8500 passiven zählt. 93 Vereine mit 880 Mitgliedern haben sich im Fall eines Krieges zum Sanitätsdienst gemeldet. Die Ausstellung des Schlacht-Gemäldes von Bleibtreu im Lande (in 77 Orten) hat einen Reingewinn von 19 667 M. ergeben, die dem Unterstützungsfonds zugewiesen wurden. Die Einnahmen betragen 18 911 M., die Ausgaben 18 879 Mark, das Vermögen beträgt 50 949 M., 8216 M. mehr, als im Vorjahr.

In den letzten Tagen wurde die Papierfabrik Sönnigen um 35 000 M. verkauft. Vor zehn Jahren kostete dieselbe ohngefähr 80 000 M. Außerdem wurden in dieser Zeit noch 30 000 bis 40 000 M. in dieselbe verbaut. Der jetzige Käufer, Jensen aus Offenburg, hatte dieselbe schon früher einmal im Besitze.

In Mötzhühl wurde laut „N. Z.“ schon seit längerer Zeit die Beobachtung gemacht, daß die Schlosser Wittmann'schen Eheleute ihren 11 Jahre alten Knaben in derart barbarischer Weise mißhandeln, daß der ganze Körper des unglücklichen Kindes mit offenen Wunden und Beulen bedeckt war. Als Werkzeuge zur Mißhandlung haben, wie jetzt, nachdem sich die Ortsbehörde in's Mittel gelegt und den Knaben den Eltern weggenommen, erhoben wurde, Hämmer, Schürhaken, eiserne Werkzeuge, Stöcke gedient, daneben schmale Kost, so daß das gemarterte Kind nur mehr einem Skelett ähnlich sieht. Es ist zu erwarten, daß der Knabe sich unter ge-

höriger Pflege wieder erholt. Die Eltern aber dürften, da die Anzeige bei Gericht erstattet ist, einer strengen Bestrafung entgegensehen.

**Bönnigheim, 22. Febr.** Gestern ist zu großer Freude von Jung und Alt der Storch wieder bei uns eingelehrt und hat sein altes Nest auf dem Schlosse wieder bezogen. Sein Kommen ist denn auch ein Beweis, wie bald wir heuer Frühling haben. Alte Weingärtner hegen schon die besten Hoffnungen für den diesjährigen, und wir wollen nur wünschen, daß ihre Hoffnungen nicht zu Schanden werden.

In Ohrnberg bei Dehringen wurde im Kocher ein Hecht gefangen, wie solcher noch selten ins Netz gegangen ist. Derselbe hat eine Länge von 102 Cm., einen Umfang von 52,5 Cm. und wiegt 20 Pfd. Der glückliche Fischer hat denselben um 20 M. verkauft.

In Oberkietten bei Gerabronn vergab die dortige Gemeinde das Sägen, Spalten und Aufräumen von 17 Raummeter buchener Scheiter und 100 Stück buchener Wellen im Abstreich. Die ganze Arbeit wurde für den erstaunlich niederen Lohn von 12 Mark 50 Pfg. übernommen; es liefert dies einen Beleg dazu, wie sehr die Konkurrenz sich gegenwärtig geltend macht (in der Regel werden dort für diese Arbeit vergütet 1 M. 20 Pfg. bis 1 M. 30 Pfg. für 1 Km. Scheiter und 3 M. 50 Pfg. für 100 St. Wellen.)

Ulm, 21. Febr. Der erste Gewinn der Münsterlotterie mit 75 000 M., ist dem Kolporteur Koch, Wirthschaftspächter zur neuen Schule in der Bessererstraße, zugefallen. Der zweite Gewinn mit 30 000 M. soll nach Wiblingen kommen, doch ist der glückliche Gewinner noch unbekannt. Der 5. Gewinn mit 5000 M. traf zwei Musiker des 12. bayer. Inf.-Reg.

Ulm, 22. Febr. Ein hiesiger, als sehr vermöglich geltender Israelite stand seit 3 Jahren wegen Kapitalsteuer-Defraudation in Untersuchung. Eine bei Beginn der Untersuchung vorgenommene Haus-Durchsuchung war damals nicht von Erfolg begleitet gewesen, denn ein großer Theil des Beweis-Materials war damals nicht gefunden worden. Eine kürzlich von der Polizei mit der Steuerwache behufs Verhinderung der Verjährung in aller Frühe vorgenommene wiederholte Hausdurchsuchung soll aber ein überraschendes Resultat ergeben haben. Der von Hausdurchsuchung Betroffene glaubte die Bornahme derselben rückgängig machen zu können, wenn er das in dem Hause einer in der Neustadt wohnenden Verwandten befindliche Capitalienbuch herausgebe. Da dasselbe aber zur Führung der Untersuchung nicht genügte, wurde sowohl bei der betr. Verwandten als bei dem Defraudanten die Hausdurchsuchung trotzdem vorgenommen. Bei der Verwandten fand sich denn auch, unter alten Zeitungen versteckt, eine nicht derselben gehörige Cassette vor. Im Schlafzimmer der Verdächtigen waren in einem Waschtische, gegen dessen Durchsuchung sein Besizer vergebens energische Einsprache erhoben

dem Schauplatz des Verbrechens hinaus zu begeben, um die ihm obliegenden Ermittlungen anzustellen, war die Hälfte der Bewohner von Colerville bereit ihn dahin zu begleiten.

Inzwischen hatte es zu dunkeln begonnen. Man schaffte daher Fackeln herbei und zog beim Scheine derselben, geführt von den beiden Farmern, auf deren Wagen der Richter, sein Assistent und der Arzt des Fleckens Platz genommen hatten, hinaus. Viele Theilnehmer des Zuges waren bemannet und dieser selbst hatte gewissermaßen einen feierlichen Anstrich.

Es würde schwer halten, mittels der Feder ein richtiges Bild der Szene zu entwerfen, welche eine Stunde später an Ort und Stelle stattfand. Das ungewisse Licht der Fackeln, die grellen Reflexe und die tief schwarzen Schatten, welche durch dasselbe erzeugt wurden; das Schweigen der mit ernsten, bleichen Gesichtern die Gruppe der Männer, welche sich mit den Leichentheilen zu schaffen machten, umstehenden Menge; die abgerissenen, mit bebender Stimme hervorgehobenen Laute der antretenden Personen, bildeten ein Ensemble, wie es schauerlicher kaum gedacht werden konnte.

Der Sheriff und seine Assistenten versahen ihr trauriges Amt mit anerkennenswerthem Muthe und eingehender Gründlichkeit. Der Befund am Orte der That ward mit großer Genauigkeit festgestellt. In den Taschen des Ermordeten oder in der Nähe der Leiche, fand sich jedoch nichts vor, was Aufschluß über die Person des Ersteren hätte geben können. Ebenso fehlte jede Art von Werthgegenständen, namentlich Uhr und Börse, wie solche der Fremde seiner Kleidung nach zu schließen, wohl in seinem Besitze gehabt haben mochte. Dieser Umstand schien darauf hinzudeuten, daß ein Raubmord vorlag.

Auffallend erschien besonders, daß in der Gegend, wo die Leiche gefunden worden, keine Spur eines vorausgegangenen Kampfes zu entdecken war. Dies ließ die Vermuthung zu, daß der Fremde an einem

andern Orte getödtet u. erst später an den Fundort geschafft worden. Ein Schädelbruch, welcher wahrscheinlich hauptsächlich den Tod des Opfers herbeigeführt hatte, widersprach dieser Annahme nicht. Von dem Mörder oder demjenigen, welcher den Leichnam am Fundorte zerstückelt, wenigstens abgesetzt hatte, war keine Spur zu entdecken.

Der Arzt vermochte zuerst nicht klar darüber zu werden, wie lange die aufgefundenen Körpertheile sich schon am Orte befanden. Blöthlich kam ihm jedoch die richtige Einsicht. Er gab die Erklärung ab, daß jene bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben müßten.

Eine nähere Untersuchung des Terrains, ergab denn auch, daß die Wasserlache, neben welcher die Leichentheile lagen, noch vor kurzem viel größer gewesen sein mußte. Die Hitze der letzten Wochen, hatte sie offenbar bis auf ihren jetzigen Wasserstand reduziert und dadurch zugleich die breiten buschlosen Ränder bloßgelegt.

Diese Entdeckung führte zu dem Schlusse, daß die einzelnen Theile des Körpers, zur Verheimlichung des Verbrechens, ins Wasser geworfen und erst durch Verdunstung desselben wieder freigelegt worden waren.

Als das traurige Geschäft beendet, ward der schauerliche Fund in Decken geschlagen und vorsichtig auf den Wagen gebracht. Unter feierlichem Schweigen bewegte sich der Zug nach Colerville zurück. Die Aufnahme eines Protokolls beschloß für heute die in der Sache zu treffenden Maßregeln. Es gab indessen wohl kaum einen Menschen im Flecken, dem es nicht wie ein Alp auf der Brust lag. In der Nähe des Ortes war ein schreckliches Verbrechen, allerdings an einem Fremden begangen; doch wer war der Verbrecher — ? war er ebenfalls ein Fremder oder mußte er unter den Bewohnern der Stadt u. deren Umgebung gesucht werden? Das war zunächst die Frage, welche hauptsächlich die friedliebenden und rechtlichen Leute in Colerville bewegte.

(Fortsetzung folgt.)



haben soll, zwei weitere Cassetten und ein großer Paß Pfand-Scheine aufbewahrt, endlich fand man in einem Lumpenbehälter eine weitere Cassette. Diese Gegenstände wurden sammt den im Arbeits-Zimmer befindlichen Papieren mit Beschlag belegt. Wie man hört, soll das diesmal vorgefundene Beweis-Material genügen, um eine Verurteilung des Steuer-Defraudanten herbeiführen zu können.

### Deutsches Reich.

**Triberg, 22. Febr.** Die hiesige Stadt soll eine der ersten werden, welche mit elektrischem Lichte beleuchtet wird.

Die Mehrheit der bayerischen Kammer hat die Eheschließung etwas erschwert und dafür sorgen wollen, daß Leute nicht heirathen, die nicht einmal sich selber noch viel weniger eine Familie zu ernähren im Stande sind.

**Köln.** Eine Frau, welche an einem der letzten Abende eine Droschke bestieg, starb während der Fahrt. Da man im Hospital keine Leiche annimmt, fuhr der Kutscher dieselbe vor die Stadt und — setzte sie am Stadtgarten aus. Es ist natürlich eine Untersuchung darüber eingeleitet worden.

**Leipzig. (Reichsgericht.)** Dem Gemeinschuldner war durch Testament eines Onkels ein Kapital von 12000 M. vererbt, vermachte, daß das Eigenthum seinen Kindern zustehe und er nur die Zinsen beziehen solle. Der Konkursverwalter wollte die Zinsen und eventuell das Recht selbst zur Konkursmasse ziehen, wogegen der Gemeinschuldner einwendete und bewies, daß er wegen Krankheit die Zinsen zu seinem nothdürftigen Lebensunterhalt bedarf. Deshalb ist in zweiter und dritter Instanz die Klage des Konkursverwalters abgewiesen worden.

**Breslau.** Die Kriegsthaten des falschen Propheten im Sudan hatten einen etwa 17jähr. Burschen in Breslau derartig begeistert, daß er, um unter dessen Fahnen mitzukämpfen, sich auf den Namen seiner Mutter 350 Mark verschaffte, wovon er für die nöthigen Waffen 200 Mark anlegte und dann mit dem Reste sich nach Hamburg begab, um Gelegenheit zur Ueberfahrt nach Egypten zu finden. Der Polizei gelang es indes noch im letzten Moment, den jungen Abenteuerer in einem Hamburger Logierhause festzunehmen.

### Ausland.

**Best.** Seit Jahren wurde in Best von einem aus Wien ausgewiesenen Individuum, Grafen Dethiller, eine Spielbank unterhalten, welche von hervorragenden ungarischen u. österreichischen Kavaliern besucht wurde. Viele liegen in der Höhle ihr gesamtes Vermögen. Dieser Tage hat die Polizei die Spielbank überfallen; die Anwesenden flüchteten sämmtlich durch das Fenster der ebenerdigen Wohnung. Unter den Anwesenden sollen sich mehrere Reichstagsabgeordnete befunden haben. Die Affäre erregt begriffliches Aufsehen.

**Budapest, 22. Febr.** Heute früh wurde den drei Mördern Majlath's das Todesurtheil verkündet. Morgen findet die Hinrichtung statt.

(Raubmord.) In **Hermandad** wurde laut „F. Z.“ ein vierfacher Raubmord an dem

pensionirten Regimentsarzt Dr. Friedenmanger, Frau, Kind und Magd vollführt. Nach vollbrachtem Mord versperrten die Mörder Thür und Thor und zündeten das Haus an. Die Feuerwehr fand die Opfer mit durchschnittenem Hals und aufgeschliztem Bauch.

**London, 22. Febr.** Die von dem Oberhause angenommenen verschärfenden Amendements zur Vieheinfuhrbill machen das Vieheinfuhr-Verbot obligatorisch, wenn die Regierung nicht überzeugt ist, daß das betreffende Land seuchenfrei ist und Gesundheitsgesetze Seuchen verhindern. Ferner ist dem Gesetze durch das Amendement statt einer bloß zweijährigen Gültigkeit permanente Gültigkeit verliehen.

**London, 23. Febr. (Oberhaus.)** Graf Granville bestätigt, daß heute aus Suakin ein Bericht über die vereinbarte Uebergabe Tokars eingegangen ist, Nachrichten über die thatsächlich erfolgte Uebergabe habe er noch nicht erhalten. Die Vorbereitung der Truppenlandung in Trinitat sei daher von dem Kommandirenden Graham beschleunigt.

**London, 23. Febr.** Die Nachricht von der Uebergabe von Tokar hat die lebhafteste Erregung hervorgerufen. Man nimmt an, die Garnison von Tokar sei zwar mit dem Leben davongekommen, aber alle Waffen seien an die Russen ausgeliefert. Der Angriff von Osman Digma auf Suakin steht jedenfalls nahe bevor.

Die **R. Z.** theilt mit, daß sich in Spanien wiederum der Geist der größten Unbulldamkeit der katholischen Priester gegen die Protestanten regt; und sie erzählt mehrere Fälle der Art, die sich in den Provinzen in den letzten Wochen zugetragen. Der ultramontane Geist fühlt sich ermuntert durch die Einsetzung des ultramontanen Führers Vidal als Unterrichtsminister. „Hoffentlich (bemerkte die **R. Z.**) ist Canovas del Castillo noch stark genug, dem Fanatismus der Priester, den er nicht billigt, einen Damm entgegenzusetzen. Sonst schadet er dem Throne, den er stützen will, mehr als er ahnt.“

**New-York, 22. Febr.** In den Südstaaten hat ein Wirbelwind mehrere Distrikte gänzlich verwüstet, einige kleine Städte in Trümmer gelegt, viele Personen wurden durch einstürzende Häuser und herumfliegende Mauerstücke getödtet, andere durch den Sturm aufgehoben und zerschmettert. Die Leichen von Männern, Frauen und Kindern sind entsetzlich verhämmelt aufgefunden worden. Das Journal „Sun“ schätzt die Zahl der Verunglückten auf dreihundert bis vierhundert, die der zerstörten Gebäude auf fünftausend, den Schaden auf eine Million Doll.

(Aus Palästina.) Professor Hull, der sich vor Kurzem im Auftrage des Palästina-Geographischen Vereins nach Palästina begeben, um Material für eine geologische Karte des heiligen Landes zu sammeln, ist mit interessanten Ergebnissen seiner Forschungen nach England zurückgekehrt. Er hat ermittelt, daß zur Zeit des Auszuges der Kinder Israels aus Egypten eine Verbindung des Mitteländischen Meeres mit dem Rothen Meere bestand. Ferner hat er entdeckt, daß der todte See sich früher 150 Fuß über dem Niveau des Mitteländischen Meeres

befand und daß Spuren von einer Kette von Seen in der Halbinsel Sinai vorhanden sind.

### Vermischtes.

(Zuwer nobel.) Wir lesen in der „Ludwigsbürger Zeitung“ folgendes: Viel Heiterkeit erregt eine am Dienstag in einem Stuttgarter Restaurant vorgekommene Geschichte. Einem Weinhändler aus der Nähe passirte das Malheur, daß ihm auf einem dunklen Ort eine Brieftasche angeblich mit 2400 Mark in die verhängnißvolle Tiefe fiel. Der sofort requirirte Auspumpwagen förderte das schätzbare Kleinod in kurzer Zeit wieder ans Tageslicht, so daß sich der beglückte Eigentümer zu der unglaublichen Freigebigkeit hinreißen ließ, dem Pumppersonal ein Geschenk von ganzen zwei Mark zu überreichen. Vor lauter Rührung schloß ihn einer der Bumper, der nicht nach Ambrosia roch, in seine nervigen Arme. Diese anrührende Umrarmung wird noch lange Gegenstand heiterer Scherze im Bekanntenkreise des Helden dieser kleinen Geschichte sein.

(Der Ball der kleinen Engel.) In Mexiko und in Peru ist der Tod eines kleinen Kindes nicht der Gegenstand ungemessenen Schmerzes der Eltern, sondern der Freude für dieselben. Man betrachtet die Fortnahme dieser noch keine Todssünde besleckten Wesen, die unmittelbar und unfehlbar Engel werden, als eine Gnade Gottes. Einer mexikanischen Dame, die erst seit kurzem in Paris, starb ein fünfjähriges Töchterchen. Sie feierte dies Ereigniß durch einen Ball, den Ball der kleinen Engel, wie die Mexikaner ihn nennen, wobei recht flott getanzt wurde.

(Schabernack.) Aus Barmen wird ein origineller Schabernack berichtet. Im Morgengrauen entdeckte man hoch oben im Gipfel eines Baumes am Waldschlößchen auf der Harde einen „Erhängten.“ Viele Neugierige liefen alsbald zusammen und Polizei wurde geholt, welche das Abschneiden der „Leiche“ anordnete. Wie erstaunte man aber, als die vermeintliche Leiche sich als „Strohmann“ entpuppte, der unter allgemeinem Gelächter von einem Jungen nach der Wackstube getragen wurde. Unterwegs machte der Knabe einen Messerschnitt in die Puppe, schüttelte das in derselben enthaltene Laub aus und brachte nur die Lumpen zur Stelle.

(Die beste Entschuldigung.) Ein Kaufmann in New-York sagt zu seinem Commis: „John, ich habe dreitausend Dollars Schulden. Nun habe ich zweitausend Dollars in der Kasse liegen, aber mein Lager ist total leer. Ich glaube, daß das der Moment zu einem brillanten Bankrott wäre.“ — „Ganz meine Ansicht“, erwidert der Angeredete. — „Aber man müßte einen glaubwürdigen Vorwand für meine Gläubiger finden. Denken Sie doch über Nacht darüber nach und erfinden Sie eine Entschuldigung.“ — Der Commis verspricht, sich ernstlich mit der Sache zu beschäftigen. Als sein Prinzipal am nächsten Morgen im Laden erscheint, findet er die Kasse offen, das Geld gestohlen und an Stelle der Dollars einen Zettel mit folgenden Worten: „Ich habe die zweitausend Dollars genommen und mich nach Europa eingeschifft. Es ist dies die beste Entschuldigung, welche Sie ihren Gläubigern anführen können.“

### Enzthal.

## Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache des  
**Michael Friedrich Morlok**, gewesenen Tagelöhners  
in Poppelthal

ist die Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden; es ergeht deshalb an die Erbschaftsgläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen

### zwei Wochen

diesseits geltend zu machen und zu erweisen, widrigenfalls diejenigen, welche die Anmeldung versäumen, bei der im Auseinanderlegungs-Verfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung des Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfandgesetzes) vorbehalten bleiben würde.

Altenstaig, den 20. Febr. 1884.

Für die Theilungsbehörde:  
**K. Amtsnotariat.**  
H. Mann.

### Altenstaig.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 28. Februar

in das Gasthaus des Bierbrauers Hummel

zu einem Glase Wein ergebenst ein.

Johannes Steeb hier,

Wilhelmine Lub,

Tochter des † Joh. Friedr. Bus, Hafners hier.

### Altenstaig.

Samstag Nacht ging von Ebhausen nach Altenstaig ein **Mücketheil**

### verloren.

Derselbe wolle gef. gegen Belohnung zurückgegeben werden an  
Kunstmüller **M a i e r.**

### Altenstaig.

Unterzeichneter verkauft am  
Donnerstag, den 28. ds. Mts.  
Morgens 9 Uhr

11 St. schöne

**Milchschweine.**

**M. Kirn, Bäcker h. Löwen.**



Altenstaig Stadt.

# Bekanntmachung, die Stadtschultheißen-Wahl betreffend.

Die Neuwahl eines Ortsvorstehers für die hiesige Stadtgemeinde findet  
am **Mittwoch den 27. d. Mts.**

unter Leitung des Kgl. Oberamts Nagold auf dem hiesigen Rathhaus statt.

Die Wahlhandlung beginnt **präcis 9 Uhr Vormittags** und wird **Mittags 12 Uhr geschlossen.**

Die Abstimmung geschieht geheim, d. h. mittelst Stimmzettel ohne Unterschrift des Wählers und ist jeder Wahlberechtigte aufgefordert, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen, auf seinen Stimmzettel 3 Männer, welche er für die tüchtigsten und würdigsten zu Bekleidung der Orts-Vorsteherstelle erachtet, deutlich mit **Vor- und Zunamen**, Stand oder **Gewerbe** und sonstigen, jeden Zweifel ausschließenden Bezeichnungen zu benennen, auch diesen Stimmzettel **persönlich** in die Wahlurne zu legen.

### Wahlberechtigt sind:

- 1) Diejenigen Bürger, welche das 23. Lebensjahr vollendet und in dem Gemeindebezirk ihren Wohnsitz haben, auch irgend eine Gemeindesteuer in die Stadtkasse bezahlen;
- 2) Diejenigen württ. Staatsbürger, welche das 23. Lebensjahr vollendet und ohne ein Bürgerrecht in Altenstaig zu besitzen in den 3 der Wahl vorangegangenen Rechnungsjahren 1880/83 ununterbrochen nicht nur Wohnsteuer, sondern auch aus Grund- und Gebäude-Eigenthum, aus Gewerben, Kapitalien, Besoldungen oder sonstigen Einkommen Gemeindesteuer bezahlt haben.

### Ausgeschlossen von dem Wahl- und Wählbarkeits-Recht sind:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
- 2) Solche, welche im laufenden oder vorangegangenen Rechnungsjahre — den Fall eines vorübergehenden und unverschuldeten Unglücks, z. B. einer Krankheit, ausgenommen — Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt aus einer öffentlichen Casse empfangen haben oder gegenwärtig empfangen;
- 3) Diejenigen, gegen welche ein Contverfahren gerichtlich eröffnet ist, während der Dauer desselben;
- 4) Diejenigen, welche ihrer bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte verlustig erklärt sind auf die Zeit dieses Verlustes.

Altenstaig, den 13. Februar 1884.

Stadtschultheißenamt.  
A. B. Kaltenbach.

Altenstaig.

## An die Wähler!

Wir stehen wieder vor einer Stadtschultheißenwahl. —

Wem nun daran gelegen ist, daß die hiesige Stadt durch einen tüchtigen, sicher auftretenden Mann in **würdiger Weise repräsentirt** wird, der keine **verwandtschaftlichen Rücksichten** zu üben hat, und durch dessen Wahl die hiesige Bürgerschaft wieder geeinigt würde, der wähle den uns so warm empfohlenen

**Herrn Verwaltungsactuar Merz aus Dornhan.**

Viele Wähler.

Altenstaig.

## An die Wähler!

Die am Mittwoch stattfindende Stadtschultheißenwahl macht es jedem Wähler zur ersten Pflicht, seine Stimme in die Wahlurne zu legen und sich hierbei durchaus von eigener Ueberzeugung leiten und nicht durch die meist eigennütigen Vorspiegelungen und Versprechungen Anderer sich verführen zu lassen.

**Wahlbürger!** wählet einen Mann, dessen Lebenswandel, Amtsthätigkeit und bisherige Verhältnisse bekannt und von dem man die ruhige Ueberzeugung haben kann, daß er nicht nach einigen Jahren wieder in den Staatsdienst zurücktritt; wählet einen Mann, dessen bescheidener friedliebender Charakter dafür bürgt, daß ein Bürger nicht flüchtend und herabwürdigend behandelt und von dem man

**erfahrungsgemäß jetzt schon**

die feste Ueberzeugung hat, daß er jedem Nachwuchenden mit gutem Rath entgegenkommt.

In diesen Anforderungen an einen Ortsvorstand hat sich

**Sr. Stadtschultheißenamts-Assistent Welker**

bekanntermassen bewährt und können wir ihn deswegen als den Mann unseres Vertrauens angelegentlichst empfehlen.

Viele Wähler.

Altenstaig.

## An die Wähler!

Wem an der Wohlfahrt und dem Gedeihen der Stadtgemeinde etwas gelegen ist, der wähle einen freien unabhängigen Mann, der durch keine verwandtschaftlichen Rücksichten gebunden ist und noch weiter verbunden werden könnte, einen Mann, dessen reiche Kenntnisse und ehrenwerther Charakter dem Bürger einen treuen Rathgeber und der Gemeinde einen würdigen Vertreter sowohl nach innen als auch nach außen verhürgen.

Dieser Mann ist Herr

**Verwaltungsactuar Merz aus Dornhan.**

Viele Wähler.

Altenstaig Stadt.

**Bergmanns Cheerschwefelseife**

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendenweiße

Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei J. G. Wörner.

**Ulmer Ziehungslisten**

à 15 Pfg. per Stück

bei

W. Kiefer.

Altenstaig.

Nächsten Mittwoch

# Mezelsuppe

wozu freundlichst einladet

**Dürschsnabel,**

z. Adler.

Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Rebter Hofstert. Am Freitag den 29. Febr., Vormitt. 11 Uhr, im Saum zu Aigenbach aus Frohnwald Abth. 19 und 23, sowie aus Bergwald Abth. 37: 2340 tann., 740 fichtene Hopfen- und 340 Reissstangen; ferner aus Frohnwald 29 und 51 (Schlehwald u. Regelpfad) 279 Nm. Nadelholzscheiter Brügel und Anbruch und ca. 1700 Wellen.

Hornberg.

## Stammholz-Verkauf.



Am  
**Samstag**  
den  
1. März  
d. J.

Vormittags 11 Uhr, werden aus den hiesigen Gemeindewaldungen u. zwar: im Brunnenberg Abth. 1, 118 St. mit 145,11 Festm., im Schaubach Abth. 15, 167 St. mit 106,21 Festm., im Eulenloch Abth. 21, 96 St. mit 58,58 Festm., im Altenhan und Bühl Abth. 4 und 10, 233 St. mit 120,33 Festm., forden und tannenes Lang- und Knochholz, auf hiesigem Rathhaus zum öffentl. Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Febr. 1884.

A. A.:

Schultheiß **Blaid.**

## Leinkuchen

und

## Leinmehl

sind jetzt wieder fortwährend zu beziehen von

**Aug. Reichert & Cie.,**  
Nagold.

Altenstaig.

## Empfehlung.

Bei bevorstehender Saison erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß von jetzt an wieder

## =Hüte=

zum Waschen, Färben & Façoniren

angenommen werden bei

**Johanna Strobel,**  
Modistin.

Ferner ist

## Grenzfärbe (gelb)

zu haben bei

Obiger.

Zwieselberg.

## Bibericher

## Kunst-Dünger

K.S. 4 M. 40 Pfg.,

S.P. 10. 4 M. pr. Ctr.

empfehlen

**Johann Georg Morhardt.**

Altenstaig.

Nächsten Mittwoch

# Mezelsuppe

wozu freundlichst einladet

**Jakob Schwarz,**  
Bäcker und Wirth.

Oberschwandorf. (Langholz-Verkauf) Am Donnerstag den 28. Februar d. J., Vormitt. 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhaus 850 Stück Lang- und Knochholz mit 480 Fm. a. d. tenthels Roth-Tannen schöner Qualität, worunter 75 St. aus ersteltes Kiblerholz.

20-Frankenstück. M. 16. 19-23

Englische Sovereigns 20. 38-49

Russische Imperiales 18. 71-77

Dufaten . . . . . 9. 58-68

